

Offene Worte

Online Nr. 24

Zeitung der LINKEN für den Barnim 30. Mai 2020, 30. Jahrg.

Mit Wasserstoff in die Zukunft?

Barnim und Uckermark könnten aus Wind, Wasser und Sonne Treibstoff gewinnen/Entscheidung der Bundesregierung nötig

Es könnte eine weitere Perspektive für die Uckermark und den Barnim sein: Die Windkraftanlagen, die bereits existieren, nicht nur für die Einspeisung von Strom ins Netz zu nutzen, sondern die Produktion von Wasserstoff aufzubauen. Aus Wind und Wasser Treibstoff machen – das klingt zu schön. Kann es auch wahr werden?

Die Technologien gibt es. Mit aus Wind- oder Sonnenenergie erzeugtem Strom könnte man Wasser spalten und den Wasserstoff als Treibstoff nutzen. Das nennt sich „grüner Wasserstoff“. Verwendet man statt Wasser Erdgas, ist dies nach heutigem Technikstand einfacher und nach der öffentlichen Regulierung preiswerter, nennt sich dann „blauer Wasserstoff“.

Der produzierte Wasserstoff ist speicherbar, kann wieder verstromt werden und es gibt bereits Abnehmer. LKW, PKW, Busse, Schienenfahrzeuge – für alle liegen bereits produktionsreife Entwicklungen vor, ihre Produktion muss nur gewollt und auch bezahlt werden. So plant die Niederbarnimer Eisenbahngesellschaft (NEB) den Einsatz von Zügen mit Wasserstoff-Brennstoffzellen ab 2022 im Barnim. Dieselloks könnten ersetzt werden durch leise und emissionslose Antriebsmaschinen (siehe OW Februar 2019, März 2019).

Aber im Moment warten alle, die sich damit befassen, auf eine Entscheidung des Bundeswirtschaftsministeriums. Dort nämlich wird seit geraumer Zeit an einer „Nationalen Wasserstoffstrategie“ gearbeitet. Sie könnte den Einstieg in das Wasserstoffzeitalter in Deutschland ermöglichen, indem definiert wird, welche Technologie in welchem Umfang gewollt ist. Was erstmal sehr allgemein klingt, hat aber wichtige Folgen: Auf der Basis von Zielen wird festgelegt, welche Förderungen zum Beispiel von der Bundesregierung zu erwarten sind. Und da der Neuaufbau einer Technologie mit hohen Investitionen verbunden ist, stehen inzwischen überall kleine Unternehmen, Techniker, Hochschulen in den Startlöchern und warten auf



1.000 Wasserstoff-Tankstellen hatte die Bundesregierung zur Unterstützung der neuen Technologie im Herbst angekündigt. Was wird nun damit?

OW-Fotomontage

die Entscheidung aus Berlin: Wird eher die ökologisch günstigere „grüne“ oder die zurzeit wirtschaftlich effektivere „blaue“ Wasserstofftechnologie unterstützt werden? Wird die Elektrolyse von der Umlage der Erneuerbaren Energien (EEG-Umlage) befreit werden oder eher nicht?

Seit mehr als einem halben Jahr lässt die Entscheidung der Bundesregierung auf sich warten. Gerade jetzt könnte viel erreicht werden. Denn als Teil eines Konjunkturpaketes, um klein- und mittelständischen Unternehmen

zu helfen, könnte hier zugleich ein Beitrag zu ökologischem Umbau in der Energieerzeugung geleistet werden.

Im Barnim und in der Uckermark jedenfalls könnte die Produktion von „grünem Wasserstoff“ mithilfe von Wind- und Solaranlagen einen neuen Wirtschaftsbereich eröffnen. Dafür könnte die Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark -Barnim jetzt bereits Flächen auswählen.

Ralf Christoffers
Kreistagsabgeordneter

„Kein Mittelständler in Brandenburg dürfte sich das erlauben“

Das Tesla-Werk in Grünheide (Oder-Spree) wird parallel geplant und gebaut

Ein Verfahren wegen einer Ordnungswidrigkeit wurde gegen die Tesla-Baustelle in Grünheide eingeleitet. Tesla darf weiter bauen, obwohl Pfähle in den Boden getrieben wurden, ohne dass eine Genehmigung des Landkreises vorlag.

Dieser Vorgang ist ein Symptom für grundlegende Probleme beim Umgang mit der Fabrik. Auch wenn es am 28. Mai eine gemeinsame Erklärung des Landes mit den Kommunen gab: Hier geht es nur um das landesplanerische Konzept. Problematisch ist, dass Genehmigungsverfahren und

Bautätigkeit parallel laufen, vieles an dem Projekt ist noch unklar. Kein Mittelständler in Brandenburg könnte so vorgehen. Tesla muss endlich seine Pläne offenlegen – schon wegen der Bedeutung des Vorhabens darf zu keinem Zeitpunkt der Eindruck entstehen, hier werde in Teilen Schwarzbau betrieben.

Die Brandenburger Landesregierung muss den Vorgang aufklären. Denn kein anderes Wirtschaftsprojekt wird von Politik und Verwaltung so eng begleitet wie das Tesla-Werk in Grünheide. Die Staatskanzlei hat eigens eine

Task Force eingerichtet. In solchen Fällen frage ich mich – was macht sie eigentlich?

Es ist Aufgabe der Landesregierung, Wirtschaftsansiedlungen zu fördern und für Rechtssicherheit aller Beteiligten zu sorgen. Transparente und rechtskonforme Planungs- und Genehmigungsverfahren sind Grundlagen für die Akzeptanz von Großprojekten. Dafür trägt Dietmar Woidke die Verantwortung, denn Luftschlösser fliegen nicht.

Sebastian Walter,
Vorsitzender der LINKEN
im Landtag

Herausgeber: Virtuelle AG Offene Worte der LINKEN Barnim & Kreistagsfraktion der LINKEN
Kontakt: DIE LINKE Barnim, Heegermühler Straße 15, 16225 Eberswalde, Telefon zurzeit: 03334-385488
E-Mail: offeneworte@dielinke-barnim.de; ViSdP: Sebastian Walter.

nächste OW
am 1. Juni